

The background of the cover is a dramatic illustration. A soldier, seen from behind, stands in a misty, mountainous landscape. He wears a tan leather tunic, a dark kilt, and a helmet. He holds binoculars in his hands. In the distance, a stone castle sits atop a hill, partially shrouded in mist. The sky is filled with heavy, orange-tinted clouds, suggesting a sunset or sunrise.

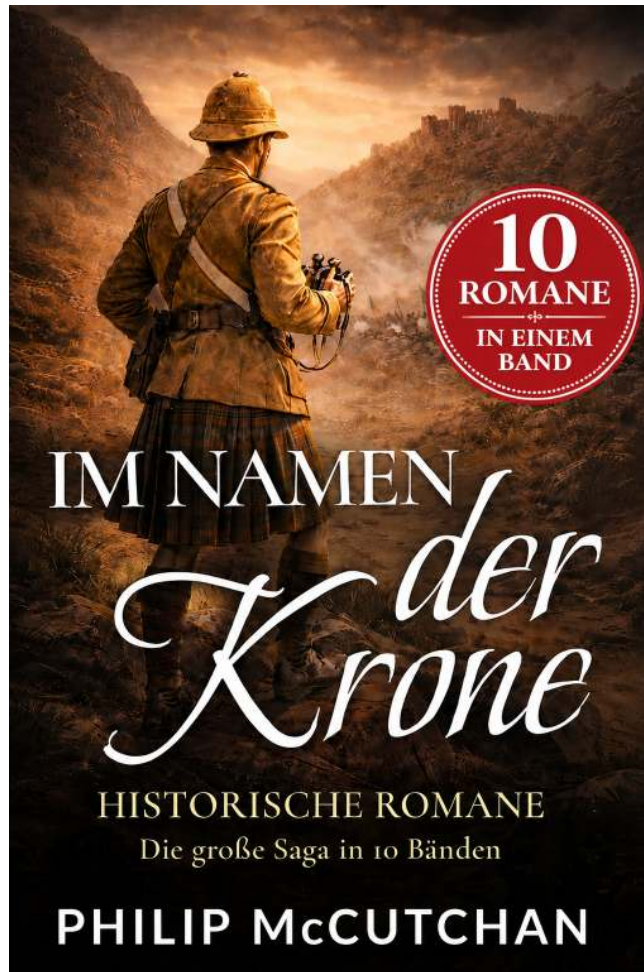
10
ROMANE
—✦—
IN EINEM
BAND

IM NAMEN
der
Krone

HISTORISCHE ROMANE

Die große Saga in 10 Bänden

PHILIP McCUTCHAN



IM NAMEN
der Krone

HISTORISCHE ROMANE

Die große Saga in 10 Bänden

PHILIP McCUTCHAN

Inhaltsverzeichnis

1. [BUCH 1: TROMMELN AM KHYBER PASS](#)
2. [1](#)
3. [2](#)
4. [3](#)
5. [4](#)
6. [5](#)
7. [6](#)
8. [7](#)
9. [8](#)
10. [BUCH 2: AN VORDERSTER FRONT](#)
11. [1](#)
12. [2](#)
13. [3](#)
14. [4](#)
15. [5](#)
16. [6](#)
17. [7](#)
18. [8](#)
19. [9](#)
20. [10](#)
21. [11](#)
22. [12](#)
23. [BUCH 3: SADHU, DER REBELL](#)
24. [1](#)
25. [2](#)
26. [3](#)
27. [4](#)
28. [5](#)
29. [6](#)
30. [7](#)
31. [8](#)

- 32. [9](#)
- 33. [10](#)
- 34. [11](#)
- 35. [12](#)
- 36. [13](#)
- 37. [14](#)
- 38. [15](#)
- 39. [BUCH 4: DIE TORE VON KUNARJA](#)
- 40. [1](#)
- 41. [2](#)
- 42. [3](#)
- 43. [4](#)
- 44. [5](#)
- 45. [6](#)
- 46. [7](#)
- 47. [8](#)
- 48. [9](#)
- 49. [10](#)
- 50. [11](#)
- 51. [12](#)
- 52. [13](#)
- 53. [14](#)
- 54. [15](#)
- 55. [16](#)
- 56. [BUCH 5: DER ROTE DIAMANT](#)
- 57. [1](#)
- 58. [2](#)
- 59. [3](#)
- 60. [4](#)
- 61. [5](#)
- 62. [6](#)
- 63. [7](#)
- 64. [8](#)
- 65. [9](#)
- 66. [10](#)
- 67. [11](#)

- 68. [12](#)
- 69. [13](#)
- 70. [14](#)
- 71. [15](#)
- 72. [16](#)
- 73. [17](#)
- 74. [18](#)
- 75. [19](#)
- 76. [BUCH 6: AUFSTAND IM HINDUKUSH](#)
- 77. [1](#)
- 78. [2](#)
- 79. [3](#)
- 80. [4](#)
- 81. [5](#)
- 82. [6](#)
- 83. [7](#)
- 84. [8](#)
- 85. [9](#)
- 86. [10](#)
- 87. [11](#)
- 88. [12](#)
- 89. [13](#)
- 90. [14](#)
- 91. [15](#)
- 92. [16](#)
- 93. [17](#)
- 94. [18](#)
- 95. [19](#)
- 96. [20](#)
- 97. [BUCH 7: IM DIENSTE DES VIZEKÖNIGS](#)
- 98. [1](#)
- 99. [2](#)
- 100. [3](#)
- 101. [4](#)
- 102. [5](#)
- 103. [6](#)

104.	<u>7</u>
105.	<u>8</u>
106.	<u>9</u>
107.	<u>10</u>
108.	<u>11</u>
109.	<u>12</u>
110.	<u>13</u>
111.	<u>14</u>
112.	<u>15</u>
113.	<u>16</u>
114.	<u>17</u>
115.	<u>18</u>
116.	<u>19</u>
117.	<u>20</u>
118.	<u>BUCH 8: DER MULLAH VON KASHMIR</u>
119.	<u>1</u>
120.	<u>2</u>
121.	<u>3</u>
122.	<u>4</u>
123.	<u>5</u>
124.	<u>6</u>
125.	<u>7</u>
126.	<u>8</u>
127.	<u>9</u>
128.	<u>10</u>
129.	<u>11</u>
130.	<u>12</u>
131.	<u>13</u>
132.	<u>14</u>
133.	<u>15</u>
134.	<u>16</u>
135.	<u>17</u>
136.	<u>18</u>
137.	<u>19</u>
138.	<u>20</u>
139.	<u>21</u>

- 140. [22](#)
- 141. [BUCH 9: IM ANGESICHT DES FEINDES](#)
- 142. [1](#)
- 143. [2](#)
- 144. [3](#)
- 145. [4](#)
- 146. [5](#)
- 147. [6](#)
- 148. [7](#)
- 149. [8](#)
- 150. [9](#)
- 151. [10](#)
- 152. [11](#)
- 153. [12](#)
- 154. [13](#)
- 155. [14](#)
- 156. [15](#)
- 157. [16](#)
- 158. [17](#)
- 159. [18](#)
- 160. [BUCH 10: ABENTEUER IN SÜDINDIEN](#)
- 161. [1](#)
- 162. [2](#)
- 163. [3](#)
- 164. [4](#)
- 165. [5](#)
- 166. [6](#)
- 167. [7](#)
- 168. [8](#)
- 169. [9](#)
- 170. [10](#)
- 171. [11](#)
- 172. [12](#)
- 173. [13](#)
- 174. [14](#)
- 175. [15](#)

176. [16](#)

177. [17](#)

Im Namen der Krone

Historische Romane – Die große Saga in 10 Bänden

PHILIP McCUTCHAN

KLICKE AUF DAS BUCH, DAS DU LESEN MÖCHTEST:

[Buch 1: TROMMELN AM KHYBER PASS](#)

[Buch 2: AN VORDERSTER FRONT](#)

[Buch 3: SADHU, DER REBELL](#)

[Buch 4: DIE TORE VON KUNARJA](#)

[Buch 5: DER ROTE DIAMANT](#)

[Buch 6: AUFSTAND IM HINDUKUSH](#)

[Buch 7: IM DIENST DES VIZEKÖNIGS](#)

[Buch 8: DER MULLAH VON KASHMIR](#)

[Buch 9: IM ANGESICHT DES FEINDES](#)

[Buch 10: ABENTEUER IN SÜDINDIEN](#)



Überarbeitete Ausgabe 2026
Lume Books
Ein Unternehmen von Joffe Books

TROMMELN AM KHYBER PASS

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1969

AN VORDERSTER FRONT

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1970

SADHU, DER REBELL

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1971

DIE TORE VON KUNARJA

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1972

DER ROTE DIAMANT

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1973

AUFSTAND IM HINDUKUSH

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1974

IM DIENST DES VIZEKÖNIGS

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1975

DER MULLAH VON KASHMIR

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1976

IM ANGESICHT DES FEINDES

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1977

ABENTEUER IN SÜDINDIEN

Erstmals veröffentlicht in Großbritannien im Jahr 1978

© Philip McCutchan

Dieses Buch ist ein Werk der Fiktion. Namen, Charaktere, Unternehmen, Organisationen, Orte und Ereignisse sind entweder das Produkt der Fantasie der Autorin oder werden fiktiv verwendet. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen, lebenden oder verstorbenen, Ereignissen oder Orten ist rein zufällig. Das Recht von Philip McCutchan, als Autorin dieses Werks genannt zu werden, wurde gemäß dem Copyright, Designs and Patents Act 1988 geltend gemacht.

**E-Books von Bestsellerautoren - oft kostenlos oder
stark reduziert**

<https://joffebooks.com/kostenlose>

INHALTSVERZEICHNIS

BUCH 1: TROMMELN AM KHYBER PASS

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8

BUCH 2: AN VORDERSTER FRONT

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12

BUCH 3: SADHU, DER REBELL

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9

10
11
12
13
14
15

BUCH 4: DIE TORE VON KUNARJA

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16

BUCH 5: DER ROTE DIAMANT

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

11
12
13
14
15
16
17
18
19

BUCH 6: AUFSTAND IM HINDUKUSH

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

BUCH 7: IM DIENSTE DES VIZEKÖNIGS

1
2
3

4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

BUCH 8: DER MULLAH VON KASHMIR

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17

18

19

20

21

22

BUCH 9: IM ANGESICHT DES FEINDES

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

BUCH 10: ABENTEUER IN SÜDINDIEN

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

BUCH 1: **TROMMELN AM KHYBER** **PASS**

PHILIP McCUTCHAN

Übersetzung angefertigt von Brigitte Walitzek



E-Books von Bestsellerautoren - oft kostenlos oder stark reduziert

<https://joffebooks.com/kostenlose>

„Mr. Ogilvie!“, bellte die wütende Stimme von Adjutant Black hinter ihm. „Haben Sie verlernt, wie man einen Heliographen liest?“

James Ogilvie fuhr herum, riss die rechte Hand an den Helm und stieß einen unterdrückten Fluch aus. Er hatte das Blinken des Feld-Heliographen, dessen Spiegel die Sonne reflektierten, nur deshalb nicht bemerkt, weil es von hinter ihm kam. Aber anscheinend wurde von einem jungen Subalternoffizier erwartet, dass er auch am Hinterkopf Augen hatte, und es wäre Ogilvie nicht im Traum eingefallen, den Anpfiff an seine Männer weiterzugeben, die auch nicht besser aufgepasst hatten als er selbst. Mit vor Verlegenheit rotem Gesicht las er nun die Nachricht. Sie stammte von seinem Colonel, der den Hauptteil des Regiments weiter hinten in dem wilden, unwegsamen Pass ausruhen ließ, der aus Indien herausführte. Ogilvie war mit einem Korporal und drei Rekruten auf Spähtrupp vorgeschickt worden. Es war Black gewesen, der Ogilvies Kompaniechef und dem Colonel gegenüber vorgeschlagen hatte, ein solcher Spähtrupp sei doch eine ausgezeichnete Gelegenheit für einen jungen Offizier und noch grüne Rekruten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Die Nachricht an James Ogilvie lautete, dass Ahmed Khan ebenfalls Späher ausgeschickt hatte, und dass er und seine kleine Gruppe in einen Hinterhalt geraten würden, wenn sie weiter vordrangen. Sie sollten daher sofort in Deckung gehen und warten, bis das Regiment aufgerückt hatte, woraufhin alle gemeinsam im Schutz der Scharfschützen an allen Flanken wetermarschieren würden.

Black erboste sich weiter. „Verdammt, Mr. Ogilvie! Wir versuchen schon seit fünfzehn Minuten, Sie zu warnen. Würden Sie vielleicht freundlicher Weise in Zukunft daran denken, auch nach hinten zu sichern? Der Colonel ist nicht sehr erfreut über diesen Zwischenfall, und ich brauche wohl nicht zu betonen, was ich selbst davon halte, dass das Regiment sich ausgerechnet jetzt, wo es in den Einsatz geht, auch noch mit unerfahrenen Bürschchen ablagen muss, die frisch aus Sandhurst kommen!“

„Es tut mir leid“, murmelte Ogilvie verlegen, aber Black hatte ihm bereits den Rücken zugekehrt, und obwohl sein Pferd auf dem katastrophalen Gelände immer wieder ins Stolpern geriet, hielt Black sich so gerade, als hätte er einen Ladestock verschluckt, und jede Linie seines Rückens drückte abgrundtiefe Missbilligung aus. Das fahle, griesgrämige Gesicht des Adjutanten hatte aber auch verraten, dass es ihm gar nicht so unlieb war, Ogilvie bei Lord Dornoch, dem Colonel, anschwärzen zu können, und Ogilvie wusste natürlich selbst sehr gut, dass er als Kundschafter den Feind vor dem Colonel hätte sehen müssen. Aber für Selbstvorwürfe war jetzt keine Zeit. Schon

war das Krachen von Schüssen zu hören und die ersten Kugeln prallten von den Felswänden ab. Sie stellten zwar noch keine echte Gefahr dar, denn Ogilvie und seine Männer befanden sich in einer Art von Deckung, was mehr dem Zufall als kluger Voraussicht zu verdanken war, aber das würde sich bald ändern. Und während sie darauf warteten, dass das Regiment nachrückte, drang plötzlich über das feindselige, wachsame, unwegsame Gelände des Sufaid Koh jenes seltsame Geräusch zu ihnen, mit dem die Dudelsäcke sich mit Luft füllten, und einen Augenblick später erschallte mit wilder, aufpeitschender Kraft die jüngste Komposition von Pfeifenmajor Ross, „A Farewell to Invermore“. Unwillkürlich dachte James Ogilvie an einen Satz, den er einmal gehört hatte und der ihm in Erinnerung geblieben war, obwohl es ihm selbst immer warm ums Herz wurde, wenn er die Musik der Dudelsäcke hörte: „C'est magnifique, mais ce n'est pas la guerre.“ Aber da sie ja sowieso entdeckt worden waren, konnten sie auch genauso gut mit allem Glanz und Gloria marschieren.

Zum Pfeifen der Dudelsäcke und zum Schlagen der Trommeln marschierte das 114. Highlander-Regiment, die Royal Strathspeys der Königin. Sie marschierten mit schwingenden Kilts unter khakifarbenen Uniformröcken, marschierten dem Gewehrfeuer von den Bergkämmen entgegen. Sie marschierten, um den Feinden der Königin-Kaiserin zu zeigen, dass das britische Reich jedes Zucken des Löwenschweifs mit Feuer und Schwert beantwortete, und um allen weit und breit zu verstehen zu geben, dass

überall dort, wo die Flagge wehte, aufrührerische Elemente im Interesse der Mehrheit eben jenes Feuer und jenes Schwert zu spüren bekamen, damit die Pax Britannica nicht lange gestört blieb.

*

Es sollte James Ogilvies erste Begegnung mit feindlichem Feuer werden und während er darauf wartete, seinen kleinen Trupp in die Marschkolonne einreihen zu können, war ihm im Magen doch recht merkwürdig zumute und er fragte sich besorgt, wie er sich wohl halten würde, wenn sie in die Reichweite der Gewehre kamen und erst recht wenn sie Jalalabad erreichten – vorausgesetzt natürlich, sie wurden nicht schon vorher aufgerieben – und von den Geschützen der Festung unter Beschuss genommen wurden. Er dachte zurück an die Vergangenheit, an das Jahr in Sandhurst, das, wie er selbst zugeben musste, kein glänzendes Beispiel für den erfolgreichen Anfang einer militärischen Laufbahn gewesen war. Er hatte zwar nichts direkt falsch gemacht, aber er hatte sich auch nie besonders hervorgetan. Seine Ausbilder – vor allem der Hauptfeldwebel der Kompanie und der Fahnenunteroffizier seines Zugs – hatten in ihm eine Last gesehen, die man eben tragen musste, mit stoischem, wenn nicht gar heiterem Gleichmut, und ihn manchmal zur Zielscheibe ihres nicht unbedingt böse gemeinten Spotts gemacht. Nach all den Jahren, die er auf Betreiben seiner Mutter hin an einer Privatschule und nicht in einem der üblichen Internate verbracht hatte, fiel es ihm schwer, sich trotz der

militärischen Tradition seiner Familie an die Hetze und Geschäftigkeit zu gewöhnen, die das Leben eines Offiziersanwärters bestimmten. Das ewige Exerzieren, die ständigen Paraden und die damit verbundene Zeitknappheit waren ihm ein Gräuel gewesen, hieß es doch zum Beispiel, um fünf vor halb sieben von der letzten Parade entlassen zu werden und um Punkt halb sieben frisch gewaschen und geschniegelt im Kasino zu erscheinen. Es gab auch andere Aspekte dieses Lebens, die ihm nicht gefallen hatten, zum Beispiel die traditionelle aber brutale, inoffizielle Begrüßung, die den Neuankömmlingen in Sandhurst zuteilwurde, wenn sie von den Absolventen des Vorjahrgangs mit gezogenem Bajonett eine steile Eisentreppe hinuntergejagt wurden, die von Tischen und Stühlen übersät war, was nicht selten zu gebrochenen Armen und Beinen führte. Auch die Sitte, die Anfänger in den Teich zu werfen, wenn sie zum ersten Mal ihre Ausgehuniform trugen, konnte teuer werden. Natürlich hatte es auch angenehmere Momente gegeben, wie zum Beispiel den Abschiedsball des Vorjahrgangs kurz nach Ogilvies Eintritt in die Militärakademie. Da schwammen am Abend plötzlich Hunderte von Nachttöpfen aus den Schlafzimmern der jungen Offiziere auf dem Teich, jeder von ihnen bestückt mit einer brennenden Kerze, ein Lichtermeer zur Begrüßung der militärischen Damen von Camberley und Aldershot. Aber derartige Momente waren selten und entsprachen auch nicht so ganz Ogilvies Geschmack, dessen schottische Herkunft ihn ernster und vielleicht einfühlsamer machte als die meisten seiner Mitkadetten.

Über das Gellen der Dudelsäcke hinweg, die durch den abgelegenen Grenzpass immer näher kamen, drangen nun Stimmen an James Ogilvies Ohr, Stimmen aus der Vergangenheit, Stimmen von Männern, die den militärischen Drill mit der Präzision von Maschinen beherrschten und die einfach nicht verstehen konnten, was in einem jungen Offiziersanwärter vorgehen mochte, dem es nach einem ganzen Jahr auf dem Platz gelegentlich immer noch nicht gelang, seine Gliedmaßen im rechten militärischen Sinn zu bewegen. Oder auch nur die Ohren aufzusperren...

*

„Mr. Ogilvie, so langsam glaube ich wirklich, dass Sie Watte in den Ohren haben. Sir! Würden Sie bitte freundlicherweise auf die Kommandos achten. Diese Kommandos folgen in wohldurchdachter Ordnung aufeinander, festgelegt von größeren Geistern, als Sie einer sind.“ Der Hauptfeldwebel von Kompanie A, Company Sergeant-Major Apps, Anrede „Staff“, stand mit hochrotem Gesicht so dicht vor James Ogilvie, dass sein gesträubter, rötlichbrauner Schnurrbart ihn fast an der Nase kitzelte. „Haben Sie eigentlich gehört, was ich gesagt habe, Sie unmögliches Individuum, Sie?“

„Tut mir leid, Staff.“ In Übereinstimmung mit den königlichen Vorschriften für die Armee hielt Ogilvie den Blick streng geradeaus gerichtet, weder nach oben noch nach unten, weder nach rechts noch nach links. Er sah, dass die sehr blauen Augen von C.S.M. Apps fast unter dem Goldrand seiner Kappe hervorzuquellen drohten, denn Apps, für den

es ein ständiges Leidwesen war, dass er vom Dienst bei den Grenadieren freigestellt worden war, um als Ausbilder an der königlichen Militärakademie zu wirken, war genauso groß wie Ogilvie.

Apps, den Kommandostab unter den mächtigen Oberarm geklemmt, bebte am ganzen Leib vor Entrüstung. Seine Stimme wuchs zu einem Heulen an, einem wilden Schrei, der über den ganzen Exerzierplatz hallte und von den Mauern zurückgeworfen wurde: „Ich sagte – *rechter Flügel vorgetreten!* Sir!“

Ogilvie, der bereits strammstand, setzte sich wie befohlen in Bewegung. Er machte sechs kurze, genau abgezielte Schritte nach vorn, ließ das gestreckte rechte Bein in Gardemanier auf den Boden knallen und stand still. Und wartete auf Apps' nächstes Kommando, auf das hin der Rest von Kompanie A sich links neben ihm formieren würde. Das Kommando kam nicht. Ogilvie blieb errötet und steif wie eine Statue mitten auf dem Hof stehen, während der C.S.M. sich mit einer Stimme wie Donnerrollen an die jungen Herren wandte: „Gentlemen, haben Sie gesehen, wie Mr. Ogilvie eben stillstand? Nein – antworten Sie nicht! Ich weiß, dass Sie es gesehen haben. Aber vielleicht ist Ihnen nicht klar, was *genau* Sie gesehen haben. Ich werde es Ihnen sagen. Meine Herren, Sie haben gesehen, wie man VERDAMMT NOCH MAL NICHT STILLSTEHT!“ Am ganzen Körper bebend marschierte Apps zu Ogilvie. „Morgen, Mr. Ogilvie, werden Sie Sandhurst verlassen, und ich werde, so Gott will, wieder ein normaler Mensch sein. Morgen bei der

Abschlussparade werden Sie am Herzog von Cambridge vorbeimarschieren. Seine Königliche Hoheit ist ein alter Herr, Mr. Ogilvie, und ich muss befürchten, dass ihn bei Ihrem Anblick der Schlag treffen wird!“

Ogilvie schluckte. „Ja, Staff.“

„Sie werden einen Mord auf dem Gewissen haben, Mr. Ogilvie. Stellen Sie sich seelisch darauf ein. Seine Königliche Hoheit ist ein Vetter ersten Grades Ihrer Majestät, der Königin. Seine Königliche Hoheit hat in der Schlacht von Alma eine Division bestehend aus Guards und Highlanders kommandiert, Mr. Ogilvie. Seiner Königlichen Hoheit wurde bei Inkerman das Pferd unter dem Leib weggeschossen. Seine Königliche Hoheit hat Tod und Teufel getrotzt und überlebt, Mr. Ogilvie. Sie, Mr. Ogilvie, und der Herr sei mein Zeuge, SIE wird er nicht überleben! Es will mir nicht in den Kopf, dass das 114. Sie angenommen hat. Das 114. ist ein feines Regiment, berühmt für seinen Schneid, wie Sie selbst eigentlich am besten wissen müssten, Sir!“

„Ja, Staff.“

„Abgesehen davon sieht ein langer Lulatsch wie Sie in einem Kilt einfach lächerlich aus. Aber versuchen wir es noch einmal, Mr. Ogilvie, dem 114. zuliebe. „Links-um! Marsch-marsch! Links-rechts-links! Still-ge-standen! Links-um! Rechter Flügel VORGETRETEN!“

*

James Ogilvie wusste sehr genau, dass es keine Entschuldigung dafür gab, am Tag vor der Abschlussparade ein derartiges Schauspiel zu bieten. Wie schon so oft hatte

“Aber ... ”

“Kein aber, Ogilvie. In der Armee Ihrer Majestät gibt es weder ein Aber noch ein Falls, wir kümmern uns nur um die Tatsachen. Das Gericht wird sich wieder versammeln, sobald Lord Brora Ootacamund erreicht hat.”

“Lord Brora, Sir? Wird er wieder die Anklage vertreten?”

“Natürlich wird er das.” Farrar-Drumm begann zu keuchen und hatte dann einen Hustenanfall. Als der Anfall vorbei war, fuhr er fort: “Lord Brora ist fast wieder genesen. Und auch Black ist wieder hergestellt, er wird Ihr Regiment kommandieren, solange Brora hier ist — oder vielleicht auch nur, bis Lord Dornoch zurückkommt. Soweit ich gehört habe, wird das schon bald sein. Aber dazu kann ich nichts sagen, da Ihre Brigade wieder der Nordarmee in Peshawar unterstellt wurde.” Der General griff nach einem Schriftstück, das Ogilvie beim Eintreten auf den Schreittisch gelegt hatte. “Was ist das?” Er klemmte seine Augengläser auf seine Nase. “*Elefanten?*”

“Ja, Sir ... ”

“Du meine Güte — *Hunderte!* Lächerlich. Ich habe nicht einen einzigen — das heißt, keinen, den ich entbehren könnte. Und ganz gewiss nicht so viele! Hat Corcoran seinen Verstand verloren, oder was?”

Ogilvie antwortete: “Sie sind ein Teil des Friedensvertrags mit dem Radscha von Rangapore, Sir, wie ich bereits erwähnt habe.”

“Rangapore? Oh. Ja. Nun gut. Ich nehme an, dass ich die Anforderung weiterreichen muss. Aber wo zum Teufel

bekommt man so viele verdammte Elefanten her, wenn ich das fragen darf?”

Ogilvie verzog keine Miene. “Von Königin Viktoria, Sir.”

“Eh? Werden Sie unverschämt, Ogilvie?” Die buschigen weißen Augenbrauen hoben sich vor Wut. “Das war eine unqualifizierte Bemerkung.”

“Ich glaube, Sie finden den Namen Ihrer Majestät auf der Bestellung, Sir.” Ogilvie hustete leise. “Sir, das Kriegsgericht. Werde ich ... ”

Farrar-Drumm hob gebieterisch eine Hand. “Seien Sie bitte ruhig, Sir. Ich habe über Formalitäten gesprochen, oder ich bin mir fast sicher, dass ich das getan habe. Sie sollten sich nicht unnötige Sorgen machen. Verdammt. Nicht jeder versteht einen Wink mit dem Zaunpfahl, was?”

Es wurden neue Aussagen aufgenommen: Generalmajor Corcoran und Brigadegeneral Masefield hatten einiges hinzuzufügen. General Farrar-Drumm stellte fest, dass dies ohne Zweifel unüblich sei, diene aber wenigstens dem Prinzip von Recht und Gerechtigkeit, das er für heilig halte. Eine Abschrift des Prozesses wurde, nachdem sie vom Generalgouverneur, der auch der oberste Befehlshaber der Armee in Indien war, gelesen und an Whtihall weitergeleitet. Dann nahmen Feldmarschall Lord Wolseley, der Oberbefehlshaber der britischen Armee, das Außenministerium sowie der Premierminister und Ihre Majestät Einsicht in die Akte. Der Ehre Deutschlands musste Genugtuung widerfahren. Farrar-Drumm verkündete die

Entscheidung des Gerichts: "Nachdem das Gericht alle Umstände sorgfältig erwogen hat, hat es entschieden, dass der Angeklagte in den ersten drei Anklagepunkten nicht schuldig, im vierten aber schuldig ist. Er hat es versäumt, seinen Pflichten als Offizier nachzukommen. In der in Frage stehenden Nacht hat er, bevor er den Pass betrat, weder die Situation angemessen eingeschätzt noch die Lage erkundet. Das Gericht verurteilt ihn zu einem Verweis. Dieses Urteil bedarf der Bestätigung durch den Generalgouverneur. Das Gericht möchte noch hinzufügen, dass nach seiner Auffassung kein anderes Pflichtversäumnis neben der bereits erwähnten begangen wurde, das zu dem unglücklichen Tod von Prinz Georg von Hohenzollern geführt haben könnte."

Drei Wochen später, nachdem der Vizekönig sowohl den Schuldspruch als auch das Urteil bestätigt hatte, trat Ogilvie die lange Reise nach Kalkutta an, um dort vom Oberbefehlshaber in Indien, Sir George White, den offiziellen Verweis zu erhalten. Auch sein Vater, Sir Iain, war in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Nordarmee anwesend. Er stand aufrecht und groß neben dem Oberbefehlshaber.

Sir George White erteilte in scharfem Ton einen Verweis und blickte dann Ogilvie an. "Sie haben keine Beschwerde?"

"Keine, Sir."

"Gut." Das Gesicht des Oberbefehlshabers entspannte sich, und er lächelte ein wenig. "Setzen Sie sich, Ogilvie."

"Danke, Sir." Ogilvie nahm Platz.

“Nun, Ogilvie, das haben Sie gut gemacht, obwohl es natürlich nicht zu entschuldigen ist, dass Sie sich dem Arrest entzogen haben. Aber ich möchte, nachdem ich das gesagt habe, auch feststellen, dass ich nicht weiß, wie alles ausgegangen wäre, wenn Sie es nicht getan hätten. Sie haben dem Raj einen großen Dienst erwiesen, und ich bin Ihnen dafür dankbar, ebenso wie Seine Exzellenz der Vizekönig. Ich bin glücklich, sagen zu können, dass der Friede wohl Bestand haben wird.”

“Das hängt davon ab, ob die Elefanten eintreffen”, unterbrach ihn Sir Iain. “Darf ich einen Vorschlag machen?” White seufzte. “Könnte ich Sie davon abhalten, Sir Iain?”

“Mit aller Hochachtung, Sir. Das könnten Sie nicht.” Ein teuflisches Grinsen umspielte jetzt die Mundwinkel des Kommandeurs der Nordarmee. “Ich denke da an eine Beschäftigung für einen Offizier der 114ten Hochländer ... Soweit ich gehört habe, hat Masefield nicht vor, Lord Brora wegen Befehlsverweigerung anzuklagen. Ich teile seine Ansicht. Brora hat keine Manieren, aber die habe ich auch nicht. Er scheut nicht den Kampf — und er hat andere Tugenden, wie verborgen sie auch sein mögen.” Sir Iain machte eine Pause. “Haben Sie von einer dieser Tugenden Kenntnis, Sir?”

Sir George schüttelte den Kopf. “Nein, aber ich möchte Sie nicht daran hindern, es mir zu sagen.”

Das Grinsen wurde breiter. “Er liebt Tiere, Sir. Erjagt sie, aber er liebt sie. Ich schlage vor, dass, sobald das Geschenk Ihrer Majestät bereitsteht, Lord Brora zeitweilig nach